

<b>Zeitschrift:</b>	Das Rote Kreuz : officielles Organ des Schweizerischen Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des Samariterbundes
<b>Herausgeber:</b>	Schweizerischer Centralverein vom Roten Kreuz
<b>Band:</b>	12 (1904)
<b>Heft:</b>	17
<b>Rubrik:</b>	Vermischtes

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 16.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

einem Verunglückten zu helfen, war ein Kranter zu trösten, weinte ein Bekümmter im Stille, da klopste bald Jungfer Ramser an und brachte in ihrem „Körblein“ und in ihrem liebewarmen Herzen die nötige „Medizin“. Ihre Erscheinung war, trotz irdischer Güter, außerst einfach; aber ein Herz hatte sie, wie ein Engel im Himmel. Oberwil hat in ihr eine für ländliche Verhältnisse überaus gebildete Bürgerin, eine unermüdliche „schlagfertige“ Samariterin, eine liebvolle Trösterin und Helferin der Kranken und Bekümmerten, und der Samariterverein Bucheggberg I ein liebes, fleißiges Mitglied verloren.

War es denn zu verwundern, daß die gesamte Bevölkerung von Oberwil und alle, welche Jungfer Ramser näher kannten, sie hoch verehrten und ihren allzufrühen Heimgang tief betrauerten. Ihre Beerdigung gestaltete sich zu einer ergreifenden Kundgebung. Und doch war sie „nur“ eine Samariterin. Möge ihr Andenken nie in uns erlöschen und uns stets zu neuem Tun entflammen.

-rr-

## Vermischtes.

So schwer die Aufgabe auch ist, die Notwendigkeit einer systematischen, gegebenen Volksgesundheitspflege hat noch keineswegs allgemeine Anerkennung gefunden, und nicht immer ist es nur Trägheit, gegen die die Anhänger dieses wichtigsten Teiles der Sozialreform zu kämpfen haben. Aus Trugschlüssen und unter Benutzung des für jeden Kulturstaat durchaus unwürdigen spartanischen Grundsatzes folgern viele, daß es direkt ein Schaden sei, durch Aufklärung über eine verständige gesundheitliche Lebensweise und durch die Verbreitung der Lehren der Hygiene in den weiteren Volkskreisen schwächliche Individuen dem Leben zu erhalten und so mit der Verminderung der Sterblichkeit gleichzeitig eine Vermehrung der Krüppel und Schwächlinge im Volke zu veranlassen. Wie kurzsichtig ist solche Folgerung! Schiller, Newton, Haller, Kant, Helmholtz waren schwächliche Kinder, und die Vernachlässigung seiner Körperpflege führt keineswegs immer den Tod eines Krüppels herbei, während er durch das Gegenteil nicht nur zu einem viel brauchbareren Gliede der Menschheit werden, sondern sich selbst zu einem bahnbrechenden Förderer ihrer kulturellen Aufgaben entwickeln kann, wie so mancher Geistesheros beweist. Aber deshalb, weil durch die Volksgesundheitspflege eventuell auch einige ihren Mitbürgern nur zur Last liegende Schwächlinge mit am Leben erhalten werden können, ein Streben verwerfen, welches Licht und Lust wieder in die Wohnstätten der Armen bringen will, welches jeden unterrichten will, wie er sich am zweckmäßigsten und billigsten nährt und kleidet, welches gutes und reichliches Wasser allen besorgen, die Reinlichkeit des Einzelnen sowohl als der Gemeinschaft heben, die furchtbaren Verheerungen der ansteckenden Krankheiten beseitigen oder wenigstens beschränken will, das zeugt von einer unerhörten Verblendung. Die Behauptung, daß viele so denken, ist leider nur zu wahr, und sie möge um so mehr die Freunde der Volksgesundheitspflege zusammenführen, damit durch deren energisches Vorgehen das Licht der Aufklärung und Wahrheit mehr und mehr die Welt durchleuchte und auch diese Dunkelmänner verschnecke.